

# Wjatscheslaw

Tageszeitung der sowjetdeutschen Bevölkerung Kasachstans

Sonntag, 16. Oktober 1976

Preis 2 Kopeken

Nr. 209 (2 815) • 11. Jahrgang

Herausgegeben von „SOZIALISTIK KASACHSTAN“ • Erscheint täglich außer Sonntag und Montag

## Losungen des ZK der KPdSU zum 59. Jahrestag der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution

1. Es lebe der 59. Jahrestag der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution!
2. Es lebe der Große Oktober, der eine neue Epoche der Weltgeschichte eingeleitet hat — die Epoche der revolutionären Erneuerung der Welt, des Übergangs vom Kapitalismus zum Sozialismus!
3. Es lebe der Marxismus-Leninismus — die ewig lebendige revolutionäre internationale Lehre, das Banner des Kampfes der Werktätigen aller Länder gegen den Imperialismus, für den Sieg des Sozialismus und Kommunismus!
4. Werktätige der Sowjetunion! Kämpft um die Realisierung der historischen Beschlüsse des XXV. Parteitags der KPdSU, des erhabenen Programms des 10. Planjahres! Vorwärts zu neuen Erfolgen im kommunistischen Aufbau!
5. Kommunisten! Bleibt in der Vorhut des vollstimmigen Kampfes um die Erfüllung der Beschlüsse des XXV. Parteitags der KPdSU, seid aktive Organisatoren und Erzieher der Massen!
6. Ewiger Ruhm dem heroischen Sowjetvolk — dem Erbauer der ersten kommunistischen Gesellschaft auf Erden!
7. Es lebe die heldenmütige Arbeiterklasse des Sowjetlandes — die führende Kraft beim Aufbau des Kommunismus!
8. Es lebe die ruhmreichen Kolchosbauern — aktive Erbauer des Kommunismus!
9. Es lebe die sowjetische Volkintelligenz — eine aktive Erbauerin des Kommunismus!
10. Es lebe das unerschütterliche Bündnis der Arbeiterklasse, der Kolchosbauern, der Volkintelligenz! Möge die ideologisch-politische Einheit der sowjetischen Gesellschaft erstarken!
11. Es lebe die brüderliche Freundschaft der Völker der UdSSR — die große Errungenschaft der Leninschen Nationalitätspolitik der KPdSU!
12. Es lebe die Leninsche Kommunistische Partei der Sowjetunion — die Partei des wissenschaftlichen Kommunismus, die bewährte Vorhut der Arbeiterklasse, des ganzen Sowjetvolkes!
13. Es lebe die große unverbrüchliche Einheit von Partei und Volk!
14. Sowjetische Gewerkschaften! Lenkt den sozialistischen Wettbewerb und die Bewegung um eine kommunistische Einstellung zur Arbeit auf die größtmögliche Steigerung der Produktionseffektivität und Arbeitsqualität! Zieht die Werktätigen umfassender zur Leitung der Produktion heran!
15. Es lebe die sowjetischen Gewerkschaften — eine Schule des Kommunismus!
16. Jungen und Mädchen! Meistert beharrlich die marxistisch-leninistische Lehre, die Errungenschaften der Wissenschaft, Technik und Kultur! Mehrt die ruhmvollen revolutionären, Kampf- und Arbeitstraditionen des Sowjetvolkes! Seid in den ersten Reihen der Kämpfer um die erfolgreiche Erfüllung der Beschlüsse des XXV. Parteitags der KPdSU!
17. Es lebe die Sowjetfrauen! Kommt den Pflichten unserer sozialistischen Heimat, aktive Teilnehmerinnen am gesellschaftlichen und Arbeitsleben! Ehre und Ruhm der Frau als Mutter, die ihre Herzenswärme der Erziehung der Kinder — der künftigen Erbauer des Kommunismus — widmet!
18. Sowjetische Soldaten! Vervollkommet unermüdlich eure politische und Kampfbildung, meistert moderne Waffen und die neue Technik, hütet wachsam und zuverlässig die friedliche Arbeit des Sowjetvolkes!
19. Es lebe die heroischen Streitkräfte der UdSSR!
20. Werktätige der Sowjetunion! Strebt beharrlich eine Steigerung der Arbeitsproduktivität, der Produktionseffektivität und der Arbeitsqualität an im Namen des weiteren Aufstiegs der sozialistischen Wirtschaft — der Grundlage der Macht unserer Heimat und der unentwegten Hebung des Volkswohstandes!

(Schluß S. 2)

## Raumschiff Sojus 23 auf der Umlaufbahn

TASS-Mitteilung

Am 14. Oktober 1976 ist in der Sowjetunion das Raumschiff Sojus 23 mit Oberstleutnant Wjatscheslaw Dmitrijewitsch SUDOW als Schiffskommandant und Ingenieur-Oberstleutnant Valeri Iljitsch ROSHDESTWENSKI als Bordingenieur um 20.40 Uhr Moskauer Zeit gestartet worden.

Ziel des Weltraumunternehmens mit dem Schiff Sojus 23 ist die Fortsetzung der wissenschaftlich-technischen Forschungen und Experimente mit der wissenschaftlichen Orbitalstation Salut 5, die am 7. Juli 1976 mit dem gemeinsamen Flug des Raumtransportschiffs Sojus 21 und der Station Salut 5 eingeleitet wurden.

Die Bordsysteme von Sojus 23 arbeiten normal. Das Befinden der Besatzung ist gut.

Die Kosmonauten, Genossen W. D. Sudow und V. I. Roshdestwenski sind an die Ausführung des Flugprogramms gegangen.



## Oberstleutnant SUDOW, Wjatscheslaw Dmitrijewitsch

Der Kommandant des Weltraumschiffs Sojus 23 Wjatscheslaw Dmitrijewitsch Sudow wurde 1942 in der Stadt Bor bei Gorki an der Wolga geboren.

1963 absolvierte er die Hohe Militärlufterschule in Balaschow und diente anschließend in Transportfliegerregimenten. Er verbucht 1.200 Flugstunden. Sudow ist auch Fallschirmspringer erster Klasse.

W. D. Sudow gehört seit 1963 der Kommunistischen Partei der Sowjetunion an.

1965 wurde er in die Kosmonauten-Abteilung aufgenommen. Er wurde nach dem Programm für kosmische Flüge ausgebildet und zählte dabei reiches Spezialwissen, technische Erdkunde und das Vermögen, rasch Entscheidungen in Situationen zu treffen, die den Bedingungen eines realen kosmischen Fluges maximal angelehnt sind. Er leitete wiederholt Flüge bemannter Weltraumschiffe und Stationen.



## Ingenieur-Oberstleutnant ROSHDESTWENSKI, Valeri Iljitsch

Der Bordingenieur des Weltraumschiffs Sojus 23 Valeri Iljitsch Roshdestwenski wurde 1939 in Leningrad geboren.

1961 absolvierte er die Hohe Marine-Ingenieur-Technische Schule „F. E. Derschinski“ und diente anschließend in verschiedenen Flottenverbänden und kommandierte eine Gruppe von Tiefseetauchern des Rettung- und Bergungsdienstes der Baltischen Rotbanner-Flotte.

V. I. Roshdestwenski ist seit 1961 Mitglied der Kommunistischen Partei der Sowjetunion.

1965 wurde er in die Kosmonauten-Abteilung aufgenommen. Während der Ausbildung für die kosmischen Flüge zeigte er sich als Ingenieur mit reichem Wissen, der sich in komplizierten Fragen kosmischer Technik gut auskennt. Er leitete mehrmals Flüge bemannter Weltraumschiffe und Stationen.

Im Rahmen der Spezialausbildung flog er mit Flugzeugen verschiedener Typen und ist Instrukteur für die Ausbildung von Fallschirmspringern der sowjetischen Luftstreitkräfte.

## Überreichung der Auszeichnung an Genossen A. P. Kirilenko

Am 14. Oktober wurden im Kraml der Leninorden und die zweite Goldene Medaille „Hammer und Sichel“ eines Helden der sozialistischen Arbeit an das Mitglied des Politbüros des ZK

der KPdSU, den Sekretär des ZK der KPdSU, Genossen A. P. Kirilenko überreicht.

Während der Überreichung der Auszeichnung hielt Genosse N. V. Podgornys eine Ansprache.

## Ansprache N. V. Podgornys

Teurer Andrej Pawlowitsch! Teure Genossen!

Heute überreichen wir Andrej Pawlowitsch Kirilenko den Leninorden und die zweite Goldmedaille „Hammer und Sichel“, die ihm für hervorragende Verdienste um die kommunistische Partei, den Sowjetstaat und anlässlich seines 70. Geburtstags verliehen sind.

Teurer Andrej Pawlowitsch! Ich denke, es ist unser aller Meinung, wenn ich sage, daß wir alle, Deine Genossen und Freunde, das Gefühl der Freude teilen, darüber, wie hoch Deine Tätigkeit in dem Glückwunschschild des ZK unserer Leninschen Partei, des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR und der Sowjetregierung eingeschätzt ist.

Diese Bewertung ist verdient durch Deine selbstlose Tätigkeit auf einem jeden Posten, wohin Dich die Partei auch schickte, mit der Dein ganzes Leben verbunden ist. Als Sohn des werktätigen Volkes und treuer Soldat der Partei warst Du immer mit ihnen, wenn es galt, Schwierigkeiten zu überwinden und die Freude des Sieges zu teilen.

Schon zwei Jahrzehnte bist Du Mitglied des höchsten leitenden Organs unserer Partei — des Politbüros des ZK der KPdSU, im Bestand unserer Parteileitung

welterhin selbstlos arbeiten zum Ruhm unserer großen Heimat.

Teurer Leonid Iljitsch, als Jubilar und Geburtstagskind, möchte ich mir das Recht vornehmen zu sagen, daß ich unendlich glücklich bin, daß an diesem, für mich so freudigen und unvergesslichen Tag, Du, Leonid Iljitsch, in unserem Kreis bist, bei deinen Freunden, die nun schon das zweite Jahrzehnt fruchtbringend unter Deiner weisen Leitung arbeiten.

In dieser Zeit ist Großes geschehen in unserem Land und in der Welt. In unserer Partei und im Lande sind die Leninschen Prinzipien im Leben und in der Tätigkeit wiederhergestellt und gefestigt worden.

In dieser Zeit hast Du, wie niemand zuvor, das Ansehen unserer Heimat, und ihrer Völker gesteigert, die Entwicklung der Welt in Richtung festen Friedens und Errichtung eines festen Friedens auf Erden so weise geleitet, daß Du Leonid Iljitsch, mit vollem Recht die tiefe Liebe von Millionen Menschen unseres Planeten verdient hast.

Teurer Leonid Iljitsch, es ist allbekannt, daß die Aufmerksamkeit der ganzen Welt an Dein unerermüdliches Wirken gefesselt ist, in der Welt weiß man gut, wie viel Du für unsere Heimat und die ganze Menschheit schon getan hast und noch tust.

In unserem Land und bei unseren ausländischen Freunden sagt und schreibt man, daß in den Worten Leonid Iljitschs der Quell des Optimismus sprudelt, die Sicherheit für zukünftige Erfolge der Welt, und daß die Offenherzigkeit dessen durch immer neue und neue Initiativen und praktische Handlungen untermauert wird.

Mit berechtigtem Stolz schätzen unsere Partei und unser Volk Deine edle Tätigkeit hoch und unterstützen trotz alle Deine Initiativen und Ideen.

Partei und Volk lieben Dich, Leonid Iljitsch, sie lieben Dich für Deine Menschlichkeit und Herzlichkeit, für die Weisheit

und unendliche Ergebenheit dem Leninismus.

Dein ganzer Lebensweg, Deine Weisheit und Tapferkeit, die die Möglichkeit, solche wertvollen Eigenschaften eines Parteifunktionsärs und Staatsmannes zu sammeln und anzueignen, die nur einem Großen unserer Zeit zugehen sind, dem Führer unserer Partei und aller Völker unserer Heimat.

Leonid Iljitsch, wir alle freuen uns, daß Du so bist, und wir alle wünschen Dir, teurer Freund, gute Gesundheit, und Du sollst noch viele, viele Jahre zur Freude und zum Glück aller Menschen der Arbeit wirken.

Teurer Nikolai Viktorowitsch! Ich bin Dir zutiefst dankbar für die warmen, herzlichen Worte über mich und meinen Lebensweg, die Du sagtest, als Du mir die hohen Auszeichnungen der Heimat überreichtest, Großen Dank nochmals.

Mein Lebensweg ist der Weg von Millionen Kommunisten und Werktätigen unserer Heimat. Ein steinzeitlicher Lebensweg ist nicht kurz, aber auch nicht all zu lang. Gut, daß in unserem Land dieses Alter noch zu den mittleren Jahren gerechnet wird.

Mein ganzes bewußtes Leben ist mit dem Leninschen Komsomol und unserer großen Leninschen Partei verbunden, die mich erzogen haben, daß ich wurde, was ich bin.

Von 1920 an, nach Beendigung einer Berufsschule arbeitete ich als Schlosser in Werken und Gruben. In den 30er Jahren absolvierte ich einen Vorbereitungslehrgang zum Hochschulstudium, erprobte dann das Studentenleben, die Arbeit eines Ingenieur-Konstruktors in einem Flugzeugwerk und die eines Parteifunktionsärs im Betriebs-Bezirkpartei-Komitee und später im Gebietspartei-Komitee.

In den 40er Jahren, in der Anfangsperiode des Großen Vaterländischen Krieges war ich Mitglied der ersten Parteilinie der Armee und erfuhr genau, wie hart und grausam der Krieg ist. In den nächsten Jahren des Vaterländischen Krieges leistete ich

meinen Beitrag zum Sieg über den Feind als Bevollmächtigter des Staatskomitees für Verteidigung in den Werken der Flugzeugindustrie.

In den Jahren der entscheidenden Offensive und der Zerschlagung des Feindes kehrte ich wieder zur Parteiarbeit zurück — ich arbeitete, wie bekannt, als Gebietspartei-Sekretär in der Ukraine und im Ural. Hier verließ ich bis zu meiner Nominierung für eine verantwortungsvolle Arbeit im ZK als Mitglied des Politbüros und Sekretär des ZK der KPdSU.

Mein ganzes bewußtes Leben lang war ich ein treuer Anhänger der Lehre des großen Lenin. Seit Anfang der 20er Jahre wurde ich vom Komsomol und dann von der Partei erzogen.

Von den 16 Jahren meiner Mitgliedschaft in der Partei befinde ich mich 33 Jahre auf Parteiarbeit, einschließlich der Kriegsjahre. All diese Jahre, wo und als was ich auch arbeitete, habe ich meine Kräfte, Erfahrungen und Kenntnisse ehrlich der Partei und meinem Volk in den Dienst gestellt.

Ich verstehe noch einmal, daß bis zu meinem Lebendend unsere hehren Sache treu bleiben werde — dem Aufbau der kommunistischen Gesellschaft in unserem Lande. Zusammen mit unserer ganzen Partei, ihrem ZK, mit Leonid Iljitsch an der Spitze, werde ich für den Frieden in der ganzen Welt kämpfen.

Herzlichen Dank dem Leninschen Zentralkomitee und dem Politbüro mit Dir, teurer Leonid Iljitsch, an der Spitze, für das hohe Vertrauen. Ich werde mein ganzes Leben hingeben, um dieses Vertrauen zu rechtfertigen.

Die Leiter der Kommunistischen Partei und des Sowjetstaates gratulierten Genossen A. P. Kirilenko warm und herzlich zur hohen Auszeichnung, wünschten ihm gute Gesundheit, neue große Erfolge in seiner ehrenvollen Tätigkeit zum Wohle der Kommunistischen Partei, des Sowjetvolkes.

(TASS)

## Antwortrede A. P. Kirilenkos

Teurer Leonid Iljitsch! Teurer Nikolai Viktorowitsch! Teure Freunde!

Über ein Monat ist verflissen, seit in meinem Leben ein freudiges Ereignis geschah, das mich zutiefst rührte.

Auch heute noch — an dem Tag, da mir die Auszeichnungen überreicht wurden — fällt es mir schwer, ohne Rührung meine Gefühle auszudrücken, die mich hier im Kreise meiner Freunde und Kampfgenossen bestimmen.

Am Tag meines Jubiläums habe ich mit großer Freude das an mich gerichtete warme, freundschaftliche und herzliche Grüßschreiben des ZK unserer Leninschen Partei, des Präsidiums des Obersten Sowjets und der Regierung der UdSSR empfangen, ebenso wie den Erlaß des Präsidiums des Obersten Sowjets über den Verleih des Leninordens und der zweiten Goldmedaille „Hammer und Sichel“.

In dem meinem Herzen so teuren Grüßschreiben und im Erlaß des Präsidiums des Obersten Sowjets, sind meine Verdienste an unserer Partei und dem Staate überaus hoch bewertet.

Für mich, wie auch für jeden Kommunisten, jeden Sowjetmenschen, gibt es kein größeres

Glück, als die Anerkennung seiner Verdienste durch unsere Leninschen Partei und die geliebte Heimat.

Ich bin unendlich glücklich und bin stolz darauf, daß meine Verdienste so hoch bewertet wurden. Ich verdanke sie unserer Leninschen Kommunistischen Partei, in deren Reihen ich nun 46 Jahre stehe und die mich erzogen hat, treu und ergeben meiner Heimat zu dienen, ehrlich für das Wohl meines Volkes — eines heldenhaften Volkes — zu wirken.

Für die überaus hohe Einschätzung meiner Tätigkeit an diesem für mich so feierlichen Tag drücke ich dem ZK unserer Partei, dem Politbüro des ZK, dem Präsidium des Obersten Sowjets und der Sowjetregierung und persönlich dem uns allen teuren Generalsekretär des ZK der KPdSU Leonid Iljitsch Breshnew meinen tiefen und herzlichen Dank aus.

An diesem für mich denkwürdigen Tag verleihe ich dem ZK, persönlich Leonid Iljitsch und allen seinen Kampfgenossen im Politbüro, daß ich auch weiterhin bis zu meinem letzten Atemzug meiner Partei, ihrem ZK und meinem Volke treu und ergeben sein werde, ich werde auch

## Treffen mit Schriftstellern Baschkiriens

Am 15. Oktober empfing das Mitglied des Politbüros des ZK der KPdSU, Erster Sekretär des ZK der KPdSU, Genosse D. A. Kunajew, die Teilnehmer der beginnenden Tage der baschkirischen Literatur in Kasachstan. Unter ihnen war der Volksdichter Baschkiriens Saif Kusasch, Staatspreisträger der UdSSR und der RSFSR, Stellvertreter des Vorsitzenden des Obersten Sowjets der RSFSR, Mustaf Karim, der Vorsitzende des Vorstands des Schriftstellerverbands Baschkiriens, Sekretär des Vorstands des Schriftstellerverbands der UdSSR, Alchait Mirgastow und andere bekannte Literatur-schaffende Baschkiriens.

Warm begrüßte Genosse Kunajew die Schriftsteller der Schwesterrepublik, erzählt über die Errungenschaften der Sowjetunion, die Entwicklung der Ökonomie und Kultur, die als Ergebnis der Realisierung der Leninschen Nationalitätspolitik der KPdSU erzielt wurden, über den Verlauf der Erfüllung der Beschlüsse des XXV. Parteitags in der Republik, über die großen Arbeitssieg der Arbeiter der Republik im Kampf um die neue Kasachstan-Milliarde. Er betonte die Wichtigkeit des gegenseitigen Austauschs und der gegenseitigen Bereicherung der Kulturen zwecks weiterer Festigung der brüderlichen Völkerverständigung, Hebung der Rolle der Literatur und Kunst in der kommunistischen Erziehung der Werktätigen, wünschte den Literaturschaffenden neue schöpferische Erfolge.

Im Namen der Gäste dankte der Vorsitzende des Vorstands des Schriftstellerverbands Baschkiriens A. M. Mirgastow auf warme und die gute Aufnahme, die den Teilnehmern der Tage der baschkirischen Literatur in Kasachstan erwiesen wurden.

An dem Empfang beteiligten sich der Sekretär des ZK der KP Kasachstans S. N. Imaschew, der Erste Sekretär des Vorstands des Schriftstellerverbands Kasachstans A. T. Altimshanow,

(KasTAG)

# Lösungen des ZK der KPdSU zum 59. Jahrestag der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution

(Schluß, Anfang S. 1)

20. Ehre und Ruhm den Arbeitskollektiven, den Schrittmachern und Neuernern der Produktion, die in der Vorhut des allgemeinen Volkswirtschaftlichen der Steigerung der Produktionseffektivität und Arbeitsqualität, um die erfolgreiche Erfüllung des Plans des ersten Jahres des zehnten Planjahres zu streben!

21. Werktätige der Sowjetunion! Kämpft aktiv um die Erfüllung und Überbietung der Volkswirtschaftspläne mit minimalen Aufwandskosten! Setzt alleitsig die Plan-, Technologie- und Arbeitsdisziplin! Nutzt wirtschaftlich die Produktionsreserven, spart größtmöglich materielle, Arbeits- und Finanzressourcen ein!

22. Werktätige der Industrie! Kämpft um die Realisierung der Beschlüsse des XXV. Parteitags der KPdSU über die weitere Entwicklung und Festigung der Industriemacht unserer Heimat! Strebt eine Beschleunigung des technischen Fortschritts, eine schnelle Inbetriebnahme und bessere Nutzung der Produktionskapazitäten an! Bahn frei für neue Technik und fortgeschrittene Technologie!

23. Werktätige der Industrie! Kämpft beharrlich um eine Vergrößerung der Produktion hochwertiger Volkswirtschaftsgüter! Erneuert ihr Sortiment, befriedigt vollere Ansprüche der Sowjetmenschen!

24. Werktätige des Bauwesens! Kämpft um die erfolgreiche Erfüllung der vom XXV. Parteitags der KPdSU gestellten Aufgaben auf dem Gebiet des Investitionsbaus! Nehmt neue Bauobjekte termingerecht in Betrieb! Baut schnell, gut, wirtschaftlich und auf moderner technischer Grundlage!

25. Werktätige des Verkehrs, des Post- und Fernmeldewesens! Entwickelt und vervollkommt die Verkehrs-, Post- und Fernmeldemittel! Verbessert größtmöglich die Betreuung der Volkswirtschaft, befriedigt vollere Ansprüche der Sowjetmenschen!

26. Werktätige der Sowjetunion! Realisiert aktiv die Agrarpolitik der KPdSU! Beschleunigt das Tempo der Mechanisierung und Motorisierung der Landwirtschaft und Melioration der Ländereien! Führt beharrlich den Kurs auf Spezialisierung und Konzentration der Produktion auf der Grundlage der zwischenwirtschaftlichen Kooperation und Agrar-Industrie-Integration durch!

27. Werktätige der Landwirtschaft! Kämpft beharrlich für die Realisierung der Beschlüsse des XXV. Parteitags der KPdSU, strebt eine Steigerung der Effektivität der Agrarproduktion an! Nutzt besser den Boden, die Technik, die Düngemittel, alle materiellen Ressourcen!

28. Kolchosbauern und Sowchosarbeiter! Nutzt besser die vorhandenen Reserven für die Erfüllung der Pläne und sozialistischen Verpflichtungen in Produktion und im Verkauf von ackerbaulichen und tierischen Erzeugnissen an den Staat! Kämpft für eine erfolgreiche Viehwirtschaft, schafft eine zuverlässige Grundlage für eine hohe Ernte im kommenden Jahr!

29. Ruhm und Ehre den Werktätigen der Landwirtschaft, den Mitarbeitern der Industriebetriebe, Transport- und Erlassungsorganisationen, allen, die durch ihre hingebungsvolle Arbeit die erfolgreiche Erfüllung der hohen sozialistischen Verpflichtungen in Produktion und im Verkauf von Getreide und landwirtschaftlichen Erzeugnissen an den Staat gewährleistet!

30. Werktätige des Handels, Gaststättenwesens, des Dienstleistungsbereichs und der Kommunalwirtschaft! Entwickelt aktiv und vervollkommt die Dienstleistungssphäre, führt fortschrittliche Arbeitsformen und -methoden ein! Klärt die Arbeit Kultur der Betriebe der Sowjetmenschen!

31. Werktätige der Sowjetunion! Hütet heilig und mehr als das gesellschaftliche Eigentum! Strebt die Einsparung von Rohstoff, Kraftstoff, Elektroenergie, Metall und anderen Materialien an!

32. Mitarbeiter der Volkswirtschaft! Hebt beharrlich eure Berufsethik, euer Wissen, euer ökonomisches Wissen an! Meistert mehr Methoden der Wirtschaftsführung und Leitung! Führt weitgehend die wissenschaftliche Arbeitsorganisation, die fortschrittlichen Erfahrungen, die neuesten Errungenschaften der Wissenschaft und Technik in die Produktion ein!

33. Ingenieure und Techniker! Rationalisatoren und Erfinder! Realisiert aktiv die vom XXV. Parteitags der KPdSU gestellten Aufgaben zur Beschleunigung des wissenschaftlich-technischen Fortschritts! Strebt die schnellste Einführung neuer wissenschaftlicher Erarbeitun-

gen, Erfindungen und fortschrittlicher Erfahrungen in die Produktion an!

34. Sowjetische Wissenschaftler! Kämpft beharrlich für die erfolgreiche Erfüllung der vom XXV. Parteitags der KPdSU gestellten Aufgaben! Steigert die Effektivität der wissenschaftlichen Forschungen, festigt die Verbindung der Wissenschaft mit der Produktion, strebt die schnellste Einführung der Errungenschaften der Wissenschaft in die Volkswirtschaft an!

Ruhm den sowjetischen Wissenschaftlern, die einen würdigen Beitrag zum kommunistischen Aufbau leisten!

35. Literatur-, Kunst- und Kulturschaffende! Tragt hoch das Banner der Parteilichkeit und der Volkswirtschaftlichkeit der sowjetischen Kunst! Stellt Euer Talent und eure Meisterschaft in den Dienst des Volkes, der Sache des Kommunismus, schafft unserer großen Heimat würdige Werke!

36. Mitarbeiter der Volksbildung! Steigert alleseitig die Qualität der Schulung, vervollkommt die Ausbildung von Kadern für die Volkswirtschaft! Erzieht die heranwachsende Generation im Geiste der Ideale und moralischen Prinzipien des Kommunismus, des bewußten Verhaltens von Lernen und zur Arbeit!

37. Mitarbeiter des Gesundheitswesens und der Körperkultur! Verbessert die ärztliche Betreuung der Bevölkerung, führt die Körperkultur aktiv in das Alltagsleben der Sowjetmenschen ein!

38. Veteranen der Revolution, des Krieges und der Arbeit! Lehret die Jugend! Übermittelt den Jungen und Mädchen eure Kenntnisse und Erfahrungen, beteiligt Euch aktiv an der Erziehung der jungen Generation an den revolutionären Kampf- und Arbeitsstrategien des Sowjetvolks!

39. Pioniere und Schüler! Liebt heißt die Sowjetmacht, lernt gut, erwerbt Arbeitsfertigkeiten! Bereitet Euch vor, aktive Kämpfer für die Sache Lenins, für den Kommunismus zu werden!

40. Brüderliche Grüße an die kommunistischen und Arbeiterparteien — die marxistisch-leninistische Kampfverbände der Arbeiterklasse und aller Werktätigen, an die standhaften Kämpfer gegen Imperialismus, für Frieden, Demokratie, nationale Unabhängigkeit und Sozialismus!

41. Es lebe der proletarische Internationalismus — die erprobte und mächtige Waffe der internationalen Arbeiterklasse!

Möge die Einheit und Geschlossenheit der Kommunisten der ganzen Welt auf der unerschütterlichen Grundlage des Marxismus-Leninismus und des proletarischen Internationalismus erstarken!

42. Kommunisten Europas! Kämpft für die Erreichung der von der Berliner Konferenz der kommunistischen und Arbeiterparteien proklamierten Ziele!

43. Proletarier aller Länder, vereint Euch!

44. Brüderliche Grüße an die sozialistischen Länder! Möge das sozialistische Weltsystem — die große historische Errungenschaft der internationalen Arbeiterklasse, die entscheidende Kraft im ant imperialistischen Kampf, das Bollwerk des Friedens, der Demokratie und des sozialen Fortschritts — sich entwickeln und erstarken!

45. Es lebe die Einheit und Geschlossenheit der Völker der sozialistischen Staatengemeinschaft!

Möge das unverbrüchliche Kampfbündnis der kommunistischen und sozialistischen Länder auf der Grundlage der erprobten Prinzipien des Marxismus-Leninismus, des proletarischen Internationalismus erstarken!

46. Brüderliche Grüße an das heldenhafte vietnamesische Volk! Möge die Sozialistische Republik Vietnam — der wichtige Vorposten der Kräfte des Friedens und des Sozialismus im Südosten Asiens — erste und gedeihen!

47. Brüderliche Grüße an das erstarke laotische Volk! Möge die Volksdemokratische Republik Laos, die den Weg des Aufbaus einer sozialistischen Gesellschaft betreten hat, erstarken und gedeihen!

48. Brüderliche Grüße an die Arbeiterklasse der kapitalistischen Länder — die selbstlose Kämpferin für die Rechte aller Werktätigen, für Frieden, Demokratie und Sozialismus!

49. Heiße Grüße an die Völker, die die kolonialen Fesseln abgeschüttelt haben, die für die Festigung der Unabhängigkeit, für den fortschrittlichen Weg der sozialen, wirtschaftlichen und kulturellen Entwicklung, für die Umgestaltungen der internationalen Wirtschaftsbeziehungen auf gerechter demokratischer Grundlage kämpfen!

50. Brüderliche Grüße den Völkern Angolas, Mozambiques, Guinea-Bissaus und der Kapverdischen Inseln, die

mutig für die Festigung der nationalen Unabhängigkeit und für sozialen Fortschritt kämpfen!

51. Heiße Grüße an die Völker Afrikas, die gegen Imperialismus und Rassismus, gegen alle Überbleibsel des Kolonialismus, für Freiheit und nationale Unabhängigkeit kämpfen!

Völker der Welt! Verstätigt die Unterstützung des Kampfes der Völker Simbawes, Namibias, Südafrikas für die volle Liquidierung der rassistischen Regimes!

52. Möge sich das mächtige Bündnis der revolutionären Kräfte — des sozialistischen Weltsystems, der internationalen Arbeiterbewegung und der Kämpfer für nationale und soziale Befreiung der Völker — festigen!

53. Brüderliche Grüße an die in Gefängnissen und faschistischen Kerker schmachtenden mutigen Kämpfer für Völkerfreiheit, Demokratie und Sozialismus! Kommt den Kommunisten und Werktätigen aller Länder! Schließt Euch aktiv dem Kampf für die Einstelung des Terrors und der Repressalien an!

Freiheit den Eingekerkerten des Imperialismus und der Reaktion!

54. Brüderliche Grüße an die Arbeiterklasse, alle Werktätigen und Demokraten Chiles, die mutig gegen die reaktionär-faschistischen Kräfte kämpfen!

Völker der Welt! Festigt die Solidarität mit den Patrioten Chiles!

55. Freiheit für Luis Corvalan! Freiheit allen Häftlingen der faschistischen Junta!

56. Völker der Welt! Mehrere die Bemühungen im Kampf für die Herstellung eines gerechten und dauerhaften Friedens für alle Staaten und Völker des Nahen Ostens, gegen die imperialistische Einmischung in die inneren Angelegenheiten der arabischen Länder, für die volle Liquidierung der Folgen der israelischen Aggression!

Es erstarke und entwickle sich die Freundschaft und Zusammenarbeit zwischen den Völkern der Sowjetunion und der arabischen Länder!

57. Heiße Grüße an die Arbeiterklasse, alle Werktätigen Portugals, die selbstlos für die Erhaltung und Festigung der demokratischen Errungenschaften, für eine freie und unabhängige Entwicklung ihres Landes kämpfen!

58. Heiße Grüße an die Arbeiterklasse, allen progressiven Kräften Spaniens, die für Freiheit, für die demokratische Erneuerung ihres Landes kämpfen!

59. Heiße Grüße an die asiatischen Länder! Kämpft für die Festigung des Friedens, für Zusammenarbeit und gutnachbarliche Beziehungen, für Sicherheit in Asien durch die gemeinsamen Bemühungen der Staaten des Kontinents!

60. Völker der Welt! Kämpft für die Vertiefung der internationalen Entspannung, für ihre Verkörperung in konkrete Formen der gegenseitig vorteilhaften Zusammenarbeit zwischen Staaten in verschiedener sozialer Ordnung! Entlarvt die Machenschaften der Kräfte der Aggression, des Revanchismus und der Reaktion — der Feinde des Friedens und der Sicherheit der Völker!

61. Völker der Welt! Erzt, daß der Verzicht auf Gewaltanwendung zum Gesetz der internationalen Beziehungen werde und die Kernwaffe für immer verboten werde! Kämpft für die Einstelung des Wettrüstens, für den Übergang zur Reduzierung der angehäuften Waffenreserven, zur Abrüstung!

62. Es lebe die Leninische Außenpolitik der Sowjetunion — die Politik des Friedens und der Völkerverständigung, für die Konsolidierung aller Kräfte, die gegen Imperialismus, Reaktion und Krieg kämpfen!

Es werde das vom XXV. Parteitags der KPdSU erarbeitete Programm des weiteren Kampfes für Frieden und internationale Zusammenarbeit, für Freiheit und Unabhängigkeit der Völker vollständig in unser Leben umgesetzt!

63. Es lebe unsere große Heimat — die Union der Sozialistischen Sowjetrepubliken!

64. Unter dem Banner des Marxismus-Leninismus, unter der Führung der Kommunistischen Partei — vorwärts zu neuen Siegen im Aufbau des Kommunismus!

## Morgen — Tag der Werktätigen der Lebensmittelindustrie Der Reichtum unseres Landes

Die Werktätigen der Lebensmittelindustrie Kasachslands kommen zu ihrem traditionellen Jahrestag mit neuen Arbeitsleistungen. Der Plan für neun Monate ist nicht dem Umfang der Realisierung der Erzeugnisse zu 102,7 Prozent erfüllt. Über das Planmaß hinaus wurden 16,4 Millionen Rubel realisiert. Bedeutend ist die Arbeitsproduktivität gesiegen. Wer heute in sozialistischer Wettbewerb führend ist, darüber berichtet der Minister für Lebensmittelindustrie der Republik J. J. SARIZKI einem KASTAG-Korrespondenten:

Das erste Jahr des zehnten Planjahres ist für viele Betriebe durch hohen Arbeitsanforderungen gekennzeichnet. Zu den Schrittmachern des sozialistischen Wettbewerbs zählt auch die Teilnehmer Süwarenbauwerk. Seit Jahresbeginn wurden hier zusätzlich zum Plan etwa 500 Tonnen Erzeugnisse produziert und für die Realisierung des Rubel über den Plan hinaus realisiert. Erfolgreich arbeitet auch die Kustanai Produktionsvereinigung der Brotbäckereiindustrie. Hier hat man in einzelnen Kennziffern den Jahresplan bereits erfüllt. Dutzende Tonnen verschiedener Erzeugnisse produziert almonatlich das Brotkombinat von Petropawlowsk über sein Soll hinaus.

Höchstleistungen im Arbeitswettbewerb erzielen die Verpackerrn S. Leonowa aus der Alma-Ataer Süwarenfabrik, der Maschinist Sh. Nauschtschajew aus dem Kombinat „Aratol“ der Apparaturw. Sh. Asybekow aus dem Tschemkent Fettsolkombinat, die Brigadiern P. Dossuratowa aus der Fabrik für Mineralwasser in Sarjagatsch und viele andere.

Einen soliden Beitrag zur Erfüllung des Plans und zur Erziehung der Jugendlichen leisten die Lehretmeister. Ihrer gibt es in unserem System über 1.000. Dutzende Zöglinge hat der Brigadier N. Winduktow aus der Zuckerrfabrik in Merke, der Maschinist T. Kowalenko aus dem Alma-Ataer Tabakkombinat, der Brigadier Sh. Begjaliev aus dem Brotkombinat in Aktjubinsk.

Jewgeni Jerofewitsch, bitte einige Worte über die Qualität der Erzeugnisse im Wettbewerb. Gegenwärtig werden im Bereich des Ministeriums für Lebensmittelindustrie 62 Erzeugnisse in dem ehrenvollen Finneck hergestellt. Allein in neun dieser Kombinate sind verschiedene Erzeugnisse für über 18 Millionen Rubel. Bis Jahresende sollen weitere 15 Erzeugnisse für die Zuerkennung des staatlichen

Gütezeichens vorbereitet werden. Mehr Erzeugnisse besserer Qualität herzustellen ermöglicht die Einführung komplexer Systeme für die Überwachung der Qualität in jedem Betrieb. Für die Koordinierung dieser Arbeit wurde ein Rat gegründet. Eine bedeutsame Rolle spielen die Wettbewerbstreffen nach Bezirken um die Titel: „Beste Apparaturwart der Obstkonservenindustrie“, „Beste Süwarenbauer“, „Beste Sieder der Lebensmittelindustrie“ u. a. Erstmals in der Republik fand ein Treffen statt unter dem Motto: „Rolle der jungen Spezialisten in Steigerung der Qualität der Erzeugnisse.“

Es wurde der Titel „Beste in Qualität des Ministeriums für Lebensmittelindustrie der Kasachischen SSR“ gestiftet.

Was für Pläne haben die Werktätigen für die bevorstehende Zeit des ersten Planjahres? Wir haben vor, Erzeugnisse für 15 Millionen Rubel über den Plan hinaus zu realisieren, was im wesentlichen von der rhythmischen Arbeit der Zucker- und Brotbäckereiindustrie und der Industrie für Bier und alkoholfreie Getränke abhängen wird. Eine weit bessere Produktionstätigkeit, als im Plan vorgemerkt ist, erwarten wir von uns in diesem Jahr organisierten Vereinigung „Kaswinprom“.

Im laufenden Jahr sollen eine der leistungsstärksten Bierbrauereien der Republik, die Tschemkent, die Bräufabrik der Aktjubinsk, Uralsk und Nowy Usen produktionswirksam werden. Die Produktion im Alma-Ataer Kombinat für Sektweine soll ausgebaut, neue Ostlagerräume sollen errichtet werden.

Viel Lob verdienen die Werktätigen der Landwirtschaft unseres Systems, die den Ablebnungsplan von Getreide an den Staat fast auf das Dreifache überboten haben. Wir sind uns sicher, daß der Plan und die hohen sozialistischen Verpflichtungen des ersten Planjahres erfolgreich erfüllt sein werden.

## Komplexe Neuererbrigaden

Ein Rationalisierungsvorschlag mit einem Jahreseffekt von 1 Million Rubel wurde im Büro für Rationalisierung und Erhöhungswesen des Daischtagener Bergbau- und Hüttenkombinats registriert.

Die Komplexbrigade der Produktionsneuerer unter Leitung des Chefingenieurs D. O. Jechpanow korrigierte das Entwurfsschema für die Abraum- und Vorbereitungsarbeiten der Schürfe Nr. 170 in der Kupfergrube Nr. 65.

In den letzten Jahren wurde das Kombinat zu einem echten Laboratorium des technischen Fortschritts. Etwa 100 Komplexbrigaden der Rationalisatoren und Erfinder wirken in Erbergwerken, Werken und Betrieben des Kombinars. Eine enorme Ökonomie von Reagenzien erzielte das Kollektiv der Abteilung der Aufbereitungsfabrik durch die Einführung eines neuen von den Produktionsneuerern vorgeschlagenen Schemas der Bleiflotation. Auf Initiative der schöpferischen Brigaden des Erbergwerks „Sewerny“ begann man die Erzeugung mit darauffolgender Auffüllung des abgebauten Feldes mit Gestein. Die Rationalisatoren der mechanischen Geberlei rekonstruierten die Hochfrequenz-Lampengeneratoren, was ermöglichte, diese für die Hartung der Maschinenteile der

Bergbauausrüstungen zu verwenden. Sehr effektiv arbeitet das ehrenamtliche Konstruktionsbüro. Hier werden Konsultationen erteilt, wird Hilfe in der Abfassung der Neuerungen erteilt, regelmäßig wird der Wettbewerb der Produktionsneuerer ausgewertet. Der Titel „Beste Rationalisator des Kombinars“ wurde dem Schweißler P. Beljanin aus dem Bergwerk „Sewerny“, dem Obermechaniker er Kupferhütte A. Fraksin, den Elektroschlossern R. Kuduk und P. Domaschow aus dem Erbergwerk „Sapadny“ verliehen. Einen eigenartigen Rekord stellte der Schlosser M. Proz aus dem Erbergwerk „Sapadny“ in der Einführung der Rationalisierungsvorschläge in die Produktion auf.

Die sozialistischen Verpflichtungen für das erste Planjahr in Effektivität des technischen Schaffens hat das Kollektiv des Kombinars vorfristig eingelöst. 1.500 Vorschläge mit einer bedingten Jahresökonomie von über 30 Millionen Rubel wurden in die Produktion eingeführt.

A. TISCHLER

## Auf prinzipieller Grundlage

In den Grundparteiorganisationen der Stadt Zelinograd, wie auch allerorts im Lande, verlaufen Wahlberichtsversammlungen. Diese politischen Versammlungen sind ein wichtiges Element der Parteiarbeit. Die Beschlüsse des XXV. Parteitags der KPdSU im ersten Jahr des 10. Planjahres erfüllen.

Ich erinnere mich an die Aussprache des Delegierten der Bauarbeiter aus dem Trust „Zelinogradstahlo“ und Mitglied des Stadtparteikomitees I. Tisow auf dem jüngsten Plenum des Stadtparteikomitees. Er kritisierte scharf die Stadtbetriebe, die Stahlbetonkonstruktionen für den Bau von Wohnungen und sozialkulturellen Objekten bereitstellen. Die Betriebe der Baugindustrie produzieren Werkstücke niedriger Qualität, arbeiten unrythmisch. Das führt zu Stillständen der Technik, Terminverletzungen in der Inbetriebnahme der Objekte. Unter den Kritikern war auch das Zelinograder Werk für Keramik- und Betonzeugnisse.

Die Kommunisten des Werks haben Jenesmal die gerechte Kritik richtig aufgenommen. Sie selbst stellten auf ihren Parteiversammlungen nicht nur einmal Fragen über die Steigerung der Qualität der Erzeugnisse, die Erfüllung des Volkswirtschaftsplans. Doch kam man kaum vom Fleck.

Ein prinzipiell neues Herangehen zur Lösung des Problems verlangte der XXV. Parteitags der KPdSU. Seine Beschlüsse erfüllend, schätzen die Kommunisten ihre Arbeitsergebnisse prinzipieller ein, vergleichen diese mit den Forderungen, die die Partei für das 10. Planjahrstift stellt.

Diese Haltung der Kommunisten des Werks offenbarte sich auch auf der Wahlberichtsversammlung, auf der es zu einem ernsten und sachkundigen Gespräch kam über die ungelösten Probleme, die Wege der weiteren Entwicklung der Ökonomie des Betriebs.

Langsam wird die zweite technologische Linie rekonstruiert. Das hindert die Produktionskapazität zu steigern und die Qualität der Handarbeit, senkt die

## Reicher Fischfang

Die ersten 500 Zentner „lebendes Silber“ zusätzlich zum Planstill fingen während der Herbstfischfangsaison die Werktätigen des Fischverarbeitungs-kombinats Alakul. Auch in den Stauseen Buchtarna und Kaptschagal, im Balchachsee und in den anderen Wasserbecken wird Fischfang betrieben.

Die Kollektive der Fischereikolchos und die Fischer des staatlichen Fischfangs hatten sich für diese verantwortliche Periode belzeiten vorbereitet. Die Flotte wurde durch neue Schiffe vom Typ SMB-40 ergänzt. Immer größere Verbreitung finden mechanisierte Fischfangnetze und Elektrofischfangen, was mit Sicherheit behaupten läßt, daß das Planstill, 70.000 Zentner Fische zu fangen, erfolgreich erfüllt sein wird.

Zugleich wird auch der Fischreichtum der Wasserbecken wiederhergestellt. In diesem Jahr sollen in sie über 30 Millionen Jungfische wertvoller Arten — hauptsächlich Karpfen, Forellen, Tolstolobki, weiße Amure abgesetzt werden.

B. KOSTJUK



Initiator des sozialistischen Wettbewerbs ist in der Zelinograder Porzellanfabrik das Kollektiv der kommunistischen Arbeit der Maler. An die 20 Arten Geschirre werden in dieser Betriebshalle gefertigt. Hier sind meistentlichte junge Spezialisten beschäftigt, die nicht nur für ausgezeichnete Qualität der Erzeugnisse kämpfen, sondern auch ständig ihre Meisterschaft vervollkommen. Die Steigerung der Arbeitsproduktivität und den Ausstoß neuer Erzeugnisse sorgen.

Adam MERZ, Instruktor des Zelinograder Stadtparteikomitees

UNSER BILD: Die Kosmologin Valentin Selmann (Mitte) bespricht mit den Malerinnen Gulja Kaskenowa, Nadja Kaskenowa und Tamara Saganowa und Anna Kinas neue Muster.

Foto: M. Kramer

Die Leitung der Regionstelle des Schriftstellerverbandes im Altai hat geplant, in Barnaul eine Gedächtnisfeier sowjetischer Autoren „Poestage des Altai“ heranzubringen.

# Schöne Heimat

Die Heimat ist so groß, so reich, die Heimat ist so schön, ist einem Tischleindeckdich gleich, Lern nur den Reichtum sehn, Die Heimat ist so groß, so reich.

# Alle Kinder wollen Frieden

Alle Kinder singen Lieder, Alle Kinder wollen Frieden, Alle Kinder wollen lernen, träumen von den fernern Sternen.

# Wissen muß ich's

Mutti, weck mich bitte morgen ganz, ganz früh! Ene noch der Gockel kräht Kikeriki, Grads, wenn der Morgen aus dem Schlaf erwacht und aus all den Sternen eine Sonne macht.

# Spätherbst

Seht auf dem Weg die Tupfen, Die Wolke, die hat Schnupfen, Der Wind hat argen Husten, Man hört ihn draußen pusten.

# Winterabend

Der Schneesturm der wimmert und heult wie ein Tier, Wir sitzen im Zimmer und wärmen uns hier, Wir kuscheln uns leise an Großmutter Schob, und schon geht die Reise ins Märchenland los.

# Marschliedchen

Unsre rote Fahne flattert froh im Wind, weil wir Pioniere Lenins Enkel sind, Marsch Marsch

Unsere Trompete schweifert durch die Welt, weil uns unsre Heimat wunderbar gefällt, Marsch Marsch

# Guten Morgen

Guten Morgen, liebes Zimmer, wo so weiß die Wände schimmern, Guten Morgen, trautes Haus, geh hier täglich ein und aus, Guten Morgen, teure Mütter, Guter Vater, grüß auch dich!

Guten Morgen, Sonne, Himmell, Guten Morgen, Heimalland! Wärmt das Herz mir, liebst mich immer, reichst mir deine Vaterhand.

# Hauchdünne Fäden

Das Korn ist gemäh, und gedroschert, Verlassen und leer sind die Tannen, Die freigelegten, heimischen Fluren

Kolonnen von Kraftwagen ziehn noch mit Weizen zum Lagerhaus, Der Herbst hängt an hauchdünnen Fäden...

L. LAWROWA: Manche Leute sind der Ansicht, daß der Lebenslauf eines Schriftstellers sein Werk beeinflusst. Wenn das stimmt, folgt dann nicht daraus, daß manchen jungen Schriftstellern deshalb kein rechter Erfolg beschieden ist, weil sie geradewegs, ohne Lebenserfahrung, zur Literatur kommen sind?

P. KUSBERG: Die Laufbahn eines Schriftstellers setzt sich nicht nur aus den Daten seines Lebenslaufes zusammen. Sein Schicksal ist inneres Erleben, ist die Erkenntnis des vielgestaltigen menschlichen Seins und das Erfassen der ethischen, philosophischen und sozialen Probleme seiner Zeit.

# Unsere Ideale bekräftigen

Die Journalistin Ludmila LAWROWA suchte den bekannten estnischen Schriftsteller Paul KUSBERG auf und bat ihn, einige Fragen zu beantworten.

ten, hatte sich aber bedeutend ausgedehnt, und ich hatte, als mein Erstling das Licht der Welt erblickte, schon ein neues Ziel vor Augen.

L. LAWROWA: Danach schrieben Sie doch über den Krieg, nicht wahr? War das nur Pflichterfüllung vor der Geschichte, oder wollten Sie Rückschau halten, um selbst mehr Klarheit darüber zu gewinnen, welchen Weg Ihre Republik, Ihr Volk und jeder Einzelne zurückgelegt hatte? Ist es richtig, wenn ich sage, daß Sie im Alltags des Krieges Antwort auf Fragen der Gegenwart finden?

P. KUSBERG: Manche Themen lassen einen bis ans Lebensende nicht wieder los. Ich bin in eine Zeit größer sozialer Erschütterungen hineingeworfen worden. Der erste Weltkrieg, die Revolution in Rußland, der Volksaufstand von 1924 in Estland, die Wiedererrichtung der Sowjetmacht, der Große Vaterländische Krieg.

Viele Ester standen in den ersten Jahren der Sowjetmacht und im Krieg an einem Scheidewege. Sie mußten sich entscheiden, welchen Weg sie gehen sollten. Allgemeinheit und Individuum, die Rolle der Persönlichkeit in der Geschichte — das waren Kardinalfragen, vor die sich meine Generation gestellt sah. Um die kommt man nicht herum, insofern ist die Geschichte meines Lebens von der Geschichte unserer Epoche nicht zu trennen.

Mich ziehen Werke an, in denen der Mensch zusehens in Großaufnahme gezeigt wird, Menschen im Krieg — das ist nicht nur ein unerschöpflicher Stoff zu allgemeingültiger Gestaltung. Wenn ich über den Krieg schreibe, will ich vor allem den sowjetischen Soldaten als Individuum schildern, welchen Weg sie gehen wollten, Pflicht und Kameradschaft, sein Verhalten im Gefecht, wo jeder sein Äußeres hergeben muß und wo deshalb seine seelischen Qualitäten besonders deutlich zutage treten.

Unsere Literatur, die sich immer an die geschichtliche Wahrheit hält, will vor allen Dingen die seelische Größe des sowjetischen Menschen im Krieg offenbaren, als er sich trotz aller Härten und Qualen seine Menschlichkeit bewahrt.

Genau das will ich auch. In meinem Roman „Das doppelte Ich des Enn Kalm“ ringen zwei Einstellungen zum Leben miteinander. Es steigt die, die auf den humanen Idealen unserer sozialistischen Gesellschaft beruht.

L. LAWROWA: Seit einigen Jahren wird im Westen von einer Krise des Romans gesprochen. Man braucht sich aber nur den baltischen Roman anzusehen, dann weiß man, daß von einer solchen Krise keine Rede sein kann.

P. KUSBERG: Sehr richtig! Der Roman räumt bei uns nicht das Feld, erobert sogar neues Terrain, das Genre nimmt neue Seiten und Gesetzmäßigkeiten an. Der alte Roman, wie wir ihn aus dem 19. Jahrhundert kennen, sein Aufbau und seine Konflikte haben sich allerdings mit der Zeit gewandelt, aber auch das menschliche Bewußtsein hat sich ja verändert und entwickelt.

Im Blickpunkt des Schriftstellers befindet sich heutzutage oft das einzelne Ereignis, und darin äußert sich möglicherweise der Einfluß der Erzählung, die ab Anfang des 20. Jahrhunderts ungeheurer Blüte gelangte. Ein Charakter wird nicht so sehr beschrieben, wie durch innere Konflikte und zwiespältige Gedankengänge verdeutlicht. Wir haben große Traditionen, sie gehen auf Tolstoj und Dostojewski zurück. Deshalb halte ich das Suchen nach adäquaten Ausdrucksformen für das Psychische für hochaktuell. Hier kommt Schablone, ein vorher festgelegtes Schema überhaupt nicht in Frage. Am Aufbau eines Romans ist es bestimmt interessant, wenn Dokumentarisches, geschichtlich Authentisches mit erdachten, zu Konflikten gesteigerten Situationen verschmolzen wird.

Als Autor bin ich bei den Ereignissen, über die ich schreibe, kein unbeteiligter Außenstehender.

In meinem neuesten Roman mit dem Titel „Regentropfen“ ist das Bedürfnis des Helden, seinen Platz im Leben zu finden, in die Form eines inneren Monologs gekleidet. Unsere Zeit ist reich an Ereignissen, und wir schaffen es manchmal nicht, uns über diesen Reichtum klar zu werden, ich möchte meinen Leser folgendes sagen: Versetze dich in Augenblick, sieh dich um, denke nach, wie und wo du lebst, ob du nicht im Kleinrausch des Alltags versinkt, ob du dich nicht verzettelt und, das, worauf es wirklich ankommt, aus den Augen verlierst!

Für den Schriftsteller ist es wichtig, das betone ich immer wieder, einen aktiven Standpunkt zum Weltgeschehen zu beziehen und sich für das Tun seiner Generation ganz besonders verantwortlich zu fühlen. Am Schicksal des Helden meines Romans „Der Fall Andrej Lapetusch“ wollte ich zeigen, wie sich ein Mensch in einem Passivzustand verhält, wie er ein Opfer äußerer Umstände mimit, bloß um seine Gleichgültigkeit für das Geschick seiner Nächsten, seine Untätigkeit zu rechtfertigen, wenn Hilfe not tut, Gewiß, es ist nicht immer leicht, rechtschaffen zu handeln, aber es gibt keine Kräftekreisläufe, in jen man sich zurückziehen könnte, da man doch nur ein „kleiner Mann“ und machtlos sei.

L. LAWROWA: Ihre Laufbahn als Romanschreiber ist sehr interessant. Sie hat Sie von der herkömmlichen Erzählweise zu einem Roman mit starkem publizistischem Einschlag gebracht. Wie es in Ihrer Rezension heißt, „ein Stilsittensputz“ ist. Sie legen doch bestimmt nicht zufällig zum „kleinen Genie“, zur Erzählung? In dem Band „Ein merkwürdiger Tag“ haben wir Sie von einer ganz neuen Seite kennengelernt.

P. KUSBERG: Sie haben recht, meine Freude an der Erzählung ist bestimmt nicht kurzweilig. Anfangs war meine Absicht sehr bescheiden — ich wollte eine Folge von Novellen schreiben, von denen keine mehr als einen Druckbogen umfassen sollte. Aber der Appetit kommt mit dem Essen. Ich entdeckte an der Novelle ungeahnte Möglichkeiten zum Schildern des vielgestaltigen Lebens und Geschehens und der in seinem Schoße schlummernden Konflikte.

Ich hatte einfach das Bedürfnis, gegen Erscheinungen aufzutreten, die den Menschen nichtig und seelisch ärmer machen. Nehmen wir die Erzählung „Protokoll eines Tages“ aus dem Sammelband „Ein merkwürdiger Tag“. Ihr Held ist fleißig und tüchtig, steht aber alles nur vom philisterhaften Standpunkt des eigenen Nutzens.

Was mich am meisten beschäftigt hat, ist das Thema des echten und falschen Werts eines Menschen: Wie er zur Welt der Dinge steht, wie er sich selbst in ein Ding wandelt, weil ihm alle ethischen Begriffe abhanden gekommen sind. Ich wollte eine negative Erscheinung nicht einfach fotografieren, ich mußte auch zeigen, daß sie in unserer Wirklichkeit ein Fremdkörper ist.

Die größte Errungenschaft, die wir der Sowjetmacht verdanken, ist doch der neue Mensch, nicht wahr? Wir bauen eine Gesellschaft auf, die es noch nie gegeben hat. Da haben wir kein Recht, über all dem Materielle, all dem Wissenschaftlichen und Technischen zu vergessen, daß wir immer wieder nach Neuem und Besserem suchen und die Richtigkeit unserer geistigen Ideale bekräftigen müssen.

Besonders nahe steht mir der Arbeiter. Er ist ja nicht bloß eine planerfüllende „Produktionseinheit“. Wichtig ist sein sozialer Habitus, seine Auffassung vom Leben. Als mein Ziel betrachte ich es, den Menschen von heute mit seinen besten Eigenschaften und Fähigkeiten zu schildern.

Es ist keineswegs leicht, Schriftsteller zu sein. Manchmal ist es sogar unglücklich schwer, manchmal hat man das Gefühl, als säße einem ein Kobold auf der Schulter und flüsterte einem ins Ohr: „ist ja alles unvollständig, findest ja doch nicht die richtigen Worte für das, was du sagen willst!“ Wie ein Aufgeheben gegen diesen Pessimismus erweicht dann der Drang, noch tiefer ins Leben einzutauchen, um für das Gesessene und Erlebte die einzig richtigen Worte zu finden.

(Gekürzt aus „Sowjetliteratur“)

Herbert HENKE

# Der dritte Platz

Endlich saß Artur im Fahrerhäuschen des Tankwagens. Er atmete erleichtert auf. Eilentlich war er doch ein Glückspilz! Doch an diesem Auslauf knüpfen sich sofort trübe Überlegungen. Zwei Tage hatte er im Südtirol vergebens warten müssen: Autobusse verkehrten bei diesem Wetter nicht. Auch Lastwagen tauchten selten auf und waren immer besetzt.

Von seinem kurzen Urlaub war eigentlich schon nichts mehr übriggeblieben. Nach Neujahr mußte er sofort zurück. Dabei hatte er Walja und den kleinen Sascha seit Monaten nicht gesehen. Geologenschicksal! Verdrossen hatte er die Tage erzählt, die für nichts und wieder nichts dahinfließen... Jetzt aber sitzt er im Tankwagen.

„Das weiß ich!“ rief Artur gereizt. „Aber dort wird sich schon eine Fahrgastgelegenheit finden!“ Der Fahrer nickte zustimmend. „Vor zwei Wochen hat mir mein Sohn Sascha seinen ersten Brief geschrieben“, erzählte Artur lächelnd: „Mama hat ihm natürlich geholfen, der Knirps geht ja noch nicht in die Schule.“

„Mama hat mir eine Laubsäge gekauft. Ich bastelte jetzt eine Schachtel. Wenn du endlich nach Hause kommst, sollst du sie dir selbst anschauen. Mama sagt, ich sehe im neuen Anzug mit der Pilgermütze wie Gagarin aus.“ Inzwischen schien der Schneesturm an Stärke noch zugenommen zu haben. Manchmal verschwand Artur in milchigen Wägen. Nur mit Mühe bahnte sich der Wagen seinen Weg durch die irdischen Wehen. Hin und wieder drehten sich die Räder auf der Stelle, und der Motor brüllte auf höchstem Touren. Nur nach mehrmaligem Anlauf konnte der Wagen die Hindernisse nehmen. Dummler wurde immer unruhiger und schimpfte unaufhörlich. „Der lahmbäugige Satan treibt heute sein Spiel Sapperment! Schon wieder sitzen wir fest! Schöne Aussichten, hier die ganze Nacht zu zubringen!“

„Dort weiter steht der Lastwagen“, sagte der Fahrer und deutete durch das Windschutzscheibenshaus. „Das ist Mitja Schaborew, er hat heute Kohle geladen.“

„Mama hat mir eine Laubsäge gekauft. Ich bastelte jetzt eine Schachtel. Wenn du endlich nach Hause kommst, sollst du sie dir selbst anschauen. Mama sagt, ich sehe im neuen Anzug mit der Pilgermütze wie Gagarin aus.“ Inzwischen schien der Schneesturm an Stärke noch zugenommen zu haben. Manchmal verschwand Artur in milchigen Wägen. Nur mit Mühe bahnte sich der Wagen seinen Weg durch die irdischen Wehen. Hin und wieder drehten sich die Räder auf der Stelle, und der Motor brüllte auf höchstem Touren. Nur nach mehrmaligem Anlauf konnte der Wagen die Hindernisse nehmen. Dummler wurde immer unruhiger und schimpfte unaufhörlich. „Der lahmbäugige Satan treibt heute sein Spiel Sapperment! Schon wieder sitzen wir fest! Schöne Aussichten, hier die ganze Nacht zu zubringen!“

„Aus Ihrem Neujahrstfest zu Hause wird nichts! Bei solch einem Wetter kriegen Sie Nikolsk erst in einer Woche zu sehen.“ Der Geologe antwortete nicht, sprang aus dem Fahrerhäuschen und schaufelte wie besessen. „Irgend wie schaffen wir es schon, meine der Schiffe sind ruhig. Es dunkelte. Die Lichtkegel der Scheinwerfer tasteten sprunghaft in die Blügelungen des Wegs. Plötzlich tauchte etwas Schwarzes auf.“

„Ein Haufen Kohle!“ rief Dummler verwundert. „Wie kommt die hierher?“

„Dort weiter steht der Lastwagen“, sagte der Fahrer und deutete durch das Windschutzscheibenshaus. „Das ist Mitja Schaborew, er hat heute Kohle geladen.“ Jetzt konnte man auch eine dunkle Figur neben dem Kipper erkennen. Sie kam rasch näher. Der Fahrer bremste und öffnete den Verschlag. „Was ist los?“ Schaborew stapfte durch den Schnee auf den Tankwagen zu. Es war ein blutjunger Bursche. Er ruckte mit den Achseln und blinzelte in die Augen. In seinem Zeughaushalt schützend vor's Gesicht.

„Irgend was im Getriebe. Der Motor nicht nicht. Zuerst dachte ich ohne Ladung fortzukommen, aber es half nichts.“ „Sieh selber nach, Iwan!“ kommandierte der Agronom ungeduldig. „So einem Grünschabbel einen Kipper anzuvertrauen!“ Iwan hob den Motorhaube. Nach einigen Versuchen, das Auto anzukurbeln, sagte er bedrückt: „Der Wagen muß in die Werkstätte. Aber auf diesem Weg kann ich dich nicht im Schleppwagen nehmen. Und dich hier zurücklassen ist auch...“ „Um mich brauchst du gar keine Sorgen zu machen. Aber ich hab da ein Frack mit einem Mädchen, die aus dem Krankenhaus kommen.“ „Da können wir nicht helfen“,

unterbrach ihn der Agronom schroff. „Du stehst ja selber, wie wir uns zusammengedrängt haben. Oder soll einer von uns aussteigen?“

„Einige Augenblicke herrschte rationales Schicksal.“ Artur dachte an den kleinen Sascha. Wie lange er den Jungen nicht gesehen hat! Er stellte sich lebhaft vor, wie er das strapazierte Mädchen bis zur Decke emporkippen und der Kleine sich jedesmal lächelnd an seinen Hals klammern würde... Dann dachte er an Walja. Auch sie würde traurig sein, wenn er nicht käme. Zum ersten Mal in fünf Jahren ihres gemeinsamen Lebens würden sie das Neujahr getrennt begehen. Dabei hatte er schon telegraphiert. Heute Nacht würde er in Iwanowka sein. Von dort fuhr jeden Morgen bei beliebigen Wetter der Postwagen nach Nikolsk. Auch die Wege waren schon abgefahren.

„Warten Sie“, sagte der Fahrer und sah Dummler streng an. Dummler räusperte sich unständlich. „Na, sonst sind Sie doch nicht schwer von Begriff, denken Sie schneller“, drängte der Fahrer. Es kostete den Agronom kein geringe Willensanstrengung, aber schließlich preßte er gereizt hervor: „Bleiben Sie sitzen. Ich trete der Frau meinen Platz ab.“ Und dann zum Fahrer gewandt: „Sag dem Vorsitzenden, daß er gleich einen Traktor herschickt.“ Der Fahrer nickte. Unter dem Sitz zog er einen alten Wattekeil hervor. „Da nehmen Sie das noch. Immerhin besser als nichts.“ Der Wagen verschwand im heulenden Sturm. Einige Minuten standen die beiden Männer schweigend vor dem Kohlenhaufen. Dann kauerte sich Dummler mit dem Rücken zum Wind nieder. Er war mit irgendwelchen Überlegungen beschäftigt. Unheimliche Kälte stahl sich augenblicklich unter seinen Mantel. „So eine verfluchte Lage“, brummte er mühsam. Er dachte an den Geologen. Vielleicht kommt der morgen wirklich zu seiner Familie! Dummlers mürrische Reizbarkeit verzog sich allmählich. Es war vielleicht doch gut, daß er nachgehogen hatte. Von einer Kraftanstrengung erspart, sprang er plötzlich auf. Nein, die Hände durfte man nicht müßig in den Schoß legen. Er stapfte energisch zum Weidenbüsch hinter dem Graben, wo Schaborew bereits trockenes Gebälk zusammengebracht.

„Bald flackerte ein lustiges Feuer auf. Dummler schlug mit den Armen um sich, sprang um die sprühende Glut und krächzte mit heiserer Stimme in das Heulen und Toben des Sturmes: „Das Wandern ist des Müllers Lust, das Wandern.“ Er wußte gar nicht, warum er sang. Schaborew schaute diesem verdäbernen Gebaren zu und begann selbst mit dem Sturm um die Wette zu tanzen.

# Begegnung mit dem Schönen

Vor fünfzehn Jahren wurde in allen technischen Berufsschulen der Lehrgang „Ästhetik“ eingeführt. Er ist Bestandteil allgemeinen Programms der kommunikativen Erziehung und beruflichen Ausbildung künftiger Arbeiter.

„Ästhetik des Benehmens im Leben“ durchgenommen ist, veranlasst sie gewöhnlich eine Unterhaltung zur Frage „Ist das ein neues Geschmäckchen?“

Zur Bildung des ästhetischen Geschmacks in den Stunden trägt auch die Anwendung technischer Lehr- und Anschauungsmittel bei. Oft führe ich den Schülern die Diaree „Seit höflich zu einander“, in der die Rede von der Kultur des Benehmens ist.

In einer solchen Stunde („Ästhetik des Alltags“) machten die Schüler eine imaginäre Exkursion durchs Wohnzimmer. In der Unterhaltung wurden Plakate mit Abbildungen von Wohnzimmern ausgenutzt. Jeder Schüler äußerte seine Meinung über die Bequemlichkeit oder Unbequemlichkeit der Einrichtung des Wohnzimmers.

Große Hilfe in der Herausbildung des künstlerischen Geschmacks bei den Schülern leisten mir die Illustrationen in den Büchern.

Während der Durchnahme des Themas „Bildende Kunst“ illustriere ich meine Erzählung mit Reproduktionen von Gemälden bekannter Künstler und mache die Schüler auf die Komposition, das Kolorit des Bildes aufmerksam.

Auch die Musik hilft, die sittlichen und ästhetischen Gefühle zu bilden. In den Stunden, die dem Thema Musik gewidmet sind, höre wir viele Musikwerke von Schallplatten und Tonbandgeräten ab.

Vor dem Vorspielen des Werkes vergleiche ich es mit Werken der bildenden Kunst und Literatur. So sehen wir z. B. die strenge Schönheit des Winters, die unübersähen versneiten Weiden, grüne Fichten, die in weißer Schneepelz gekleidet sind, blaue kalte Schatten, die die Bäume auf den Schnee werfen, und der Schnee selbst, der in der Sonne schillert und glitzert in den Landschaftsgemälden von Grabin, in Puschkins Gedichten, in Tschakowskis Musik.

Ein ausgezeichnetes Hilfsmittel ist für mich Tschakowskis Zyklus für Klavier „Die Jahreszeiten“, die die vier Jahreszeiten enthält. Während des Vorspielens einer Symphonie verstarke ich den Eindruck durch die Vorführung einer Lichtbildreihe. So Schostakowitsch Elften Sinfonie, die den Ereignissen der Revolution 1905 gewidmet ist, führte ich die Lichtbildreihe „Die erste russische Revolution 1905“ in Rußland vor.

Den verschiedensten Musikgenren sind die Vorträge der Schüler gewidmet: „A. Pachmutows Lieder“, „Blanters Schaffen“, „B. Alexandrow, Leichter Ensemble“, „Die Schöne der Sowjetarmee“.

Einige Seminare wecken die Gedanken der Schüler. Sie stellen Fragen, die sie zwingen, sich kritisch zu betrachten, die eigenen guten und schlechten Charakterzüge, Handlungen zu erkennen.

Die Aufgabe der ästhetischen Erziehung besteht nicht nur darin, daß die Schüler eine Vorstellung von einem ästhetischen Ideal erhalten und ihm folgen, sondern auch darin, daß sie ihren eigenen künstlerischen Geschmack herausbilden, damit sie für die Schönheit auf allen Gebieten des menschlichen Lebens kämpfen.

Eins der wichtigsten Mittel für die Formierung des künstlerischen Geschmacks der Schüler ist die Kunst, darunter die dekorativ-angewandte. Gerade hier müssen die Schüler es lernen, das Schöne vom Guten, das wirklich Schöne von der Geschmackslosigkeit zu unterscheiden.

Nachdem z. B. das Thema „Ästhetik des Benehmens im Leben“ durchgenommen ist, veranlasst sie gewöhnlich eine Unterhaltung zur Frage „Ist das ein neues Geschmäckchen?“

Zur Bildung des ästhetischen Geschmacks in den Stunden trägt auch die Anwendung technischer Lehr- und Anschauungsmittel bei. Oft führe ich den Schülern die Diaree „Seit höflich zu einander“, in der die Rede von der Kultur des Benehmens ist.

In einer solchen Stunde („Ästhetik des Alltags“) machten die Schüler eine imaginäre Exkursion durchs Wohnzimmer. In der Unterhaltung wurden Plakate mit Abbildungen von Wohnzimmern ausgenutzt. Jeder Schüler äußerte seine Meinung über die Bequemlichkeit oder Unbequemlichkeit der Einrichtung des Wohnzimmers.

Große Hilfe in der Herausbildung des künstlerischen Geschmacks bei den Schülern leisten mir die Illustrationen in den Büchern.

Während der Durchnahme des Themas „Bildende Kunst“ illustriere ich meine Erzählung mit Reproduktionen von Gemälden bekannter Künstler und mache die Schüler auf die Komposition, das Kolorit des Bildes aufmerksam.

Auch die Musik hilft, die sittlichen und ästhetischen Gefühle zu bilden. In den Stunden, die dem Thema Musik gewidmet sind, höre wir viele Musikwerke von Schallplatten und Tonbandgeräten ab.

Vor dem Vorspielen des Werkes vergleiche ich es mit Werken der bildenden Kunst und Literatur.



Im Zelinograd Jugendpalast trat das Ensemble „Freundschaft“ auf. Warm nahmen die Zuschauer die Solosänger Maria Penner, Peter Felde, Irene Lorenz, Lilli Schnellbach, Viktor Schwabauer, die Ansager Lilli Schrimpp und Herbert Leicht u. a. auf wie auch das Orchester unter der Leitung von Juri Bisjur.

Das Ensemble wird sich in die Dörfer der Rayons Zelinograd und Jermantau begeben.

Unsere Bilder: Das Ensemble „Freundschaft“; es singen Maria Penner und Peter Felde.

Fotos: B. Kobler



## So wurde das Ensemble geboren

„Eins, zwei, drei... los!“ Nach dem Tönen des Bajans, der diese Kommandos begleitet, kann man erraten: hier probt das Tanzkollektiv.

Durch die halb geöffnete Tür ist längs den Wänden der Handlauf zu sehen. In den Spiegeln an den Wänden sieht man ein paar Jungen und Mädchen. Die Mädchen haben eng anliegende Kleider an, die Jungen leuchtende Turnhosen an.

„Halb, halt so geht's nicht, zu schwerfällig. Noch einmal, diese Figur.“

Das ist eine Probe des Tanzensembles „Samowozy“ („Edelsteine“) am Balchasscher Kulturhaus der Bauarbeiter.

Die Probe ist zu Ende. Die ermunterten Jungen und Mädchen versammeln sich um ihren Leiter Viktor Steinhorn. Er ergreift die Gelegenheit und macht mit den Tänzern bekannt.

„Heute arbeiten wir an einem neuen Tanz „Samowozy“, erzählt die Tänzerin. Wir besetzen ihn dem 40. Jubiläum unserer Heimatstadt zu widmen.“

„Viktor Wassiljewitsch, warum eigentlich „Samowozy“ wende ich mich nun an den Leiter des Ensembles?“

„Samowozy“ bedeutet eine Vielfalt von Farben, Eigenart der Kostüme und Tänze; in unserem Repertoire haben wir einen bezaubernden, einen moldawischen, einen Zigeunertanz.“

Viktor Steinhorn stand eigentlich an der Wiege des Ensembles. Als er und die energische Direktorin, Rosa Kostenkina Kulturhaus der Bauarbeiter

namen, beschlossen sie, ein eigenes Tanzkollektiv zu gründen. Und schon wurden in die Zeitung Bekanntmachungen gegeben, die Teilnehmer gingen selbst in die Jugendwohnheimkomplettierten die Gruppe. Den Kern bildeten die „Erprobten“, wie Steinhorn sie nannte.

Ziel des Kinderstudios desselben Kulturhauses. Zwei von ihnen studieren heute Choreographie an der Berufsschule für Kulturarbeiter in Kalinin.

„Ich selbst habe mein ganzes Leben dem Tanz gewidmet“, erzählt Viktor Wassiljewitsch. Zu tanzen begann ich 1950, als ich sechzehn Jahre alt war.

Einmal kam das Krasnojarsker Gesangs- und Tanzensemble übermüdet, die ich im Ensemble erworben hatte. Mein erster Helfer war der Konzertmeister Anton Wilhelm. Wir verstehen uns ausgezeichnet, oft genügt eine knappe Kopfbewegung, eine Geste.“

Ich verließ das Kulturhaus und dachte noch lange über unser Gespräch nach. Ich dachte, daß es wirklich gut ist, daß es solche Menschen gibt, über die man sagen kann, daß sie ein Licht ausstrahlen und mit ihrem Enthusiasmus, ihrem Feuer die anderen anstecken und begeistern.

Valentina KULAKOWA Balchassch

Ein neues Aufschwung in der Tätigkeit der Laienkünstler aus dem Studio „Prometheus“ vermerkte der Verdiente Kunstschaffende der Kasachischen SSR W. I. Antoschtschenko-Olenew.

80 ihrer Werke wurden in der Republikausstellung der Werke der Laienkünstler und Meister der dekorativen und angewandten Kunst exponiert.

Besonders hohe Einschätzung erhielten die Gemälde des Ingenieurs W. F. Schitscherbakow. Durch kombinierte Darstellungstechnik ist es ihm gelungen, auf einer Aluminiumtafel die heimtückische Natur zu schildern.

So entdeckte er neue Möglichkeiten zur Verwendung des „gefäugelten Metalls“.

Das Studio „Prometheus“ für darstellende Kunst ist in der Republikhauptstadt als Laienkollektiv bekannt. An seiner Arbeit beteiligen sich Personen verschiedener Berufe und verschiedenen Alters: Schüler, Arbeiter, Lehrer, Wissenschaftler, Rentner.

Das jüngste Mitglied des Studios ist die 16jährige Lena Schwarz, der Rentner I. O. Dobrowik ist das älteste Mitglied. Er wird bald 75.

Meister des Pinsels und Kunsthändler sind häufige Gäste im Studio. Sie erteilen Konsultationen und erweisen den Studiomitgliedern qualifizierte Hilfe. Die Werke der Laienkünstler wurden wiederholt mit Diplomen internationaler und Unionausstellungen ausgezeichnet.

Die Gemälde schmücken Filmtheater, Schulen und Straßen.

In Kasachstan funktionieren 70 Studios, an denen über 2.000 Freunde der darstellenden Kunst wirken.

G. KASSENOWA

## Verse am Wochenende

### Noch brennt der Libanon...

Geschütze ungehemmt noch immer brüllen im Berg- und Hügelland des Libanon, und Rauch und Flammen immer noch umhüllen die Städte... Und der Haß kennt kein Pardon.

Das zweite Jahr schon diese Erde blutet und wüthet hier des Bürgerkrieges Brand von fremder Hand geschürt, verheerend glüht er an der Küste und am Wüstenrand.

Araber kämpfen hier gegen Araber — und täglich fordert dieser Bruderstreit viel neue Opfer... Die Gespräche aber vom Frieden gehn in die Unendlichkeit...

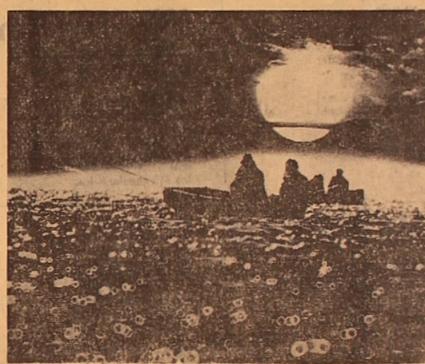
Das Schlimmste ist — die rechten Extremisten verbinden offen sich mit Israel, mit Tel Aviv geschulten Terroristen, und dieses Blutbündnis ist schon real.

Zu Lande morden Tel Avivs Granaten der Patrioten tapfere Kämpferschar; zu Wasser machen Jagd seine Piraten auf Schiffe und auf Fischerboote gar...

Man weiß: Auch Pentagon hat seine Hände bei diesem schweren Bruderstreit im Spiel und ein für seine Zwecke „gutes Ende“, das ist seiner geheimen Ranke Ziel.

Noch wahren fort die blutigen Gefechte, verheert der Krieg dies wunderschöne Land — und nur ein guter Frieden, ein gerechter, kann löschen diesen unheilvollen Brand!

Rudolf RIFF



Angler Foto: A. Tarasow

### Der Schwank, der stirbt nicht aus

## Was Lenes „Make-up“

„Was galstn mich ou, wie e Nachtell“, hat die Was Lene, wiese haarkomme is, „du sehest mich wie e erschte Mol!“

Der Vetter Fritz, hot wirklich die Aache uffrisse, als wenn aans von der gewee Weltwur vor sich hätt, „Dunnetwett“, satr, „was dr Fuchs ewr doch n Schwanz hot! Bistes odr bistes net?“

„Ich sehs mit Haut un Hoor“, sat die Was Lene, „sogar noch e kiaa bißje mehr...“

Der Vetter Fritz hot mit dr Hand lwr saa Aache gestrichle un is e bißje zurichtete.

„Do soll mr ewr net maane“, sat dr Alte, „du hot jo dr Kopp garbtort.“

„Net dr Kopp, gondrn die Hoor“, hot die Was Lene gschit, „iwrhaa hu ich mr nie (arbe losse, wennest wisse willst, das is Hoorschmuck, un gher zum „Make-up vrstane!“

„Mache-up? Was isn das gmaant, wenn ich frouge darf?“

„Net, Mache-up“, Kantvrstan, sondrn „Make-up“, hot die Was Lene btount, „das is englisch, un du vrstehst das doch net...“

Der Vetter Fritz hot die Alt von alle Stille gmuurt, un is drutkomme, das „Make-up“ war e Parick, arig „krollich“ un recht heilblund, so daß die Alt werricht, hot ganz anrecht ausgeht hot, inmtu, müst dr Alte zugewe, daß die Was Lene imrri dorch die Hoorkapp was gwint, ewr e sat.

„Wenn die Leit vrreikt wern, do gangese ewe a Kopp ou, Wer brauch dt „Make-up“?

„Is es ewr die Was Lene un Vetter Fritz lousngange, „Du willst net hu, daß ich uffgerant un jungs ausse, du Egoist“, hose gjoht, „das „Make-up“ macht mich fünfzehn Johr jingr, wennest wisse willst, du altr Kreckar, Waibe, was dr Göße gest soll hun? S'war net schwer, alt zu wern, ewr schwer, du Meckerer, uf dr Heh sehn Kräfte zu bleiw...“

„Ich will druf bleiw, ich wer mich klaade un troge, wie die junge Weibslit, wennest

„Du sehest mr doch e bißje so aus, of diese Kietz do“, satr mol, „paß uf, daßte net die Mauk kriest...“

Ewr die Was Lene hot sich net eisichtrn losse.

„Do seht mr ewe, daßte gar kaan Gschmack hot“, satse, „du kommst net mit...“

Sie wollte ewe jung un drbel sei, un wehr mix. Sollst doch!

Wies an Kartofflaumache gange hot dr Vetter Fritz die Angli gwarfe:

„Waabe, was Mottr, du hostz jetz grad erschte die Finger farbe losse, do wer ich Jo die Gwatrin lfrma mitnehme misse. Die kann uffese. Die is imrri noch jingr wie du, un hot Zeit.“

Die Was Lene is uffgsprunge, als wennse sanr gstoche hatt.

„Das gebts net“, hose abghackt, „die Nummr geht net dorch, Kumrad. Ich mach mol dr Arweil selwr. Guck rar mol do, woz sich Jo ausgeht hot! Mit dr lfrma Kartoffl ausmache...“

Um mel lfrma mach dr Kaa Sorge, die krie ich widr in Ordnung.

Kartoffl mache, mit mr aus, Gwatir Reinecke.“

Der Vetter Fritz hot sel Fraa so vrstohle angeguckt, un müst zugewe, das „Make-up“ hot wie e Übersetz un wie dr Göße gest soll hun? S'war net schwer, alt zu wern, ewr schwer, du Meckerer, uf dr Heh sehn Kräfte zu bleiw...“

„Ich will druf bleiw, ich wer mich klaade un troge, wie die junge Weibslit, wennest

„Stand Pietro Scaglione mit der Mafia in Beziehung? Jawa. Die Antwort der italienischen Presse auf die Ermordung des Generalstaatsanwalts von Palermo ließ in dieser Hinsicht keinerlei Zweifel.“

\*) Make-up (engl.) — „Zurechtmachen“ bei Frauen

REDAKTIONSKOLLEGIUM

Unsere Anschrift: 473027 Казахская ССР, г. Целиноград, «ФРОЙНДШАФТ» Дом Советов, 7-й этаж, «Фройндшафт». Индекс 65414 Telephone: 2-19-09, stell. Centr. — 2-17-07, 2-56-45, Chel. von Dienst — 2-78-50, Abteilungen: Propaganda, Partei- und politische Massenarbeit — 2-76-56, Landwirtschaft — 2-18-23, Industrie — 2-17-55, Kultur — 2-74-26, Literatur — 2-18-71, Information — 2-78-59, Leserbrief — 2-77-11, Buchhaltung — 2-79-84, Fernru. — 7-2.

УИ 01567. Типография издательства Целиноградского облика КП Казахстана. Закал № 7819